

Programm

Hildegard von Bingen (ca. 1098 – 1179)

O Successores

Fanny Hensel (1805 - 1847)

Zum Fest der heiligen Cäcilia (Soli, Chor und Klavier)

Nadia Boulanger (1887 – 1979)

Trois pièces pour violoncelle et piano

Lili Boulanger (1893 – 1918)

Sous bois (Chor und Klavier)

Fanny Hensel (1805 - 1847)

Fantasie in g-Moll (Cello und Klavier)

Lili Boulanger (1893 – 1918)

Hymne au soleil (Chor und Klavier)

Clara Schumann (1819 – 1896)

Scherzo in c-Moll Op. 14 (Klavier solo)

Grazyna Bacewicz (1909 - 1969)

Taniec Mazowiecki für Cello und Klavier

Fanny Hensel (1805 - 1847)

Szenen aus Faust II (Soli, Frauenchor und Klavier)

Ethel Smyth (1858 - 1944)

The March of the women (Frauenchor und Klavier)

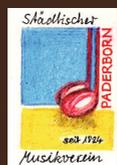
Die Sopranistin **Tatjana Yang**, geborene Lerch, erhielt ihre Ausbildung an der Hochschule für Musik in Detmold, bei den Professoren Gerhild Romberger und Markus Köhler. Seit 2019 ist sie festes Mitglied des Opernchores am Landestheater Detmold.

Der Bassist **Klaus Belzer** studierte Schulmusik SEK I an der Uni-GH-Paderborn (Hauptfach Violoncello) und SEK II an der Hochschule für Musik Detmold (Hauptfach Gesang/Violoncello). Seit der Spielzeit 1999/00 ist er festes Mitglied des Opernchores am Landestheater Detmold.

Kamilla Kaiser, geboren an einem Sonntag in Berlin, ist studierte Musikjournalistin mit dem Instrumentalfach Klavier. Beim Radiosender rbbKultur präsentiert sie als Moderatorin des Formats ‚Meine Musik‘ ihre heißen Tipps und Neuentdeckungen aus dem Bereich der klassischen Musik – jenseits der austauschbaren Playlists.

Seit 2015 leitet **Marbod Kaiser** den Konzertchor des Städtischen Musikvereins Paderborn, der 1824 gegründet wurde. Unter dem Dach des Vereins, der sich dem gemeinsamen Singen im Chor verschrieben hat, gibt es einen Konzertchor und einen Kinderchor. Beide Chöre freuen sich über neue Gesichter bei den regelmäßigen Proben Terminen am Donnerstag.

Kontakt



 www.smvpb.de

 vs@smvpb.de

 facebook.com/smvpb

Die vierstimmigen Solo-Passagen werden gestaltet von:

Andrea Drabben, Alt

Johannes Eitzeroth, Tenor

Torsten Lück, Bariton

Regine Neumüller, Sopran

Almut Orthaus, Alt

gefördert durch

VERBAND DEUTSCHER KONZERTCHÖRE 



LANDESMUSIKRAT.NRW

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen



KOMPONISTINNEN

www.smvpb.de

KOMPONISTINNEN

Seit Jahrhunderten sind auch Frauen in der Musik schöpferisch tätig – nur waren sie es viel zu lange weitgehend im privaten (oder gar geheimen) Bereich. Fanny Hensel, die im heutigen Konzertprogramm mit drei Werken vertreten ist, schrieb an ihren Bruder Felix, sie wisse gar nicht mehr „wie einem zu Mut ist, der ein Lied machen will [...] Was ist übrigens daran gelegen? Kräht ja doch kein Hahn danach und tanzt niemand nach meiner Pfeife.“

Gesellschaftliche Strukturen haben lange verhindert, dass Komponistinnen ihre Werke aufführen und veröffentlichen konnten, sie haben ihre künstlerische Ausbildung und Entfaltung stark eingeschränkt. Inzwischen finden glücklicherweise immer mehr Werke von Komponistinnen den Weg in Konzert- und CD-Programme. Das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin bekam jüngst einen Shitstorm, als die Leitung verkündete ab der kommenden Saison in jedem Konzert auch das Werk einer Frau aufführen zu wollen. Man stelle sich das andersherum vor: Verehrtes Publikum, wir haben uns dazu entschieden, in jedem Konzert das Werk mindestens eines Mannes zu spielen. Diese Umkehrung führt die Absurdität der Empörung vor Augen. Denn: Es gab und gibt sie, die komponierenden Frauen, von denen qualitativ hochwertige Musik stammt. Und ja, es ist durchaus mit mehr Recherche und Probenzeit verbunden, diese Werke in den Archiven zu finden und zur Aufführung zu bringen. Die Werkausgaben sind teils fehlerhaft, die Klangsprache muss erst erschlossen werden. Doch die Arbeit daran lohnt sich und ermöglicht eine längst überfällige Erweiterung des Klassik-Kanons.

Als bemerkenswerte Persönlichkeit und außergewöhnliche Musikerin beschreibt der Komponist Aaron Copland seine Lehrerin Nadia Boulanger: „Sie wusste alles über Musik. Die

älteste Musik, die neueste Musik. Ihr Salon war nicht nur der Ort, an dem wir mit ihr studierten - es war eine Art musikalisches Zentrum von Paris. Sie hatte ihre Mittwoch Nachmittags-Klassen mit ihren Studenten und wenn das vorbei war, kamen alle musikalischen Größen zum Tee. Ich habe Strawinsky dort getroffen, Poulenc, ich habe sogar Saint Saens an diesem Ort die Hand geschüttelt.“ Quincy Jones und Astor Piazzolla zählten zu ihren Schülern oder auch Grażyna Bacewicz. Sie alle hat Nadia Boulanger im Finden einer individuellen Handschrift bestärkt. Von ihren eigenen Kompositionen dagegen war sie weniger überzeugt: „Ich habe kein Talent. Meine Schwester Lili, sie war die Komponistin.“ Lili Boulanger gewann 1913 als erste Frau den renommierten Prix de Rome. Nur fünf Jahre später starb sie, die schon seit ihrer Kindheit an verschiedenen chronischen Krankheiten litt, mit nur 24 Jahren.

Ähnlich tiefgestapelt wie Nadia Boulanger mit Blick auf die eigenen Werke hat auch Clara Schumann. Ihr von Kritikern hochgelobtes Klaviertrio (entstanden noch bevor Robert Schumann sein erstes Werk dieser Gattung komponierte!) beschrieb sie als „weibisch sentimental“ und weiter: „Es sind einige hübsche Stellen in dem Trio, und wie ich glaube, ist es auch in der Form ziemlich gelungen, aber natürlich bleibt es immer Frauenzimmerarbeit, bei denen es immer an der Kraft und hier und da an der Erfindung fehlt.“ Schon früh wurde Clara von ihrem Vater am Klavier gefördert und vom Publikum als Wunderkind gefeiert. Bis ins hohe Alter trat sie als Pianistin auf und notierte in einem Brief an Johannes Brahms: „[I]ch fühle mich berufen zur Reproduction schöner Werke, vor allem auch der Roberts, solange ich die Kraft habe und würde auch, ohne daß ich es unbedingt nötig hätte, reisen, nur nicht in so anstrengender Weise, wie ich es oft muß. Die

Ausübung der Kunst ist ja ein großer Theil meines Ichs, es ist mir die Luft in der ich athme!“ Im Salon der Pianistin und Komponistin Elisabeth von Herzogenberg in Leipzig begegnete Clara Schumann der deutlich jüngeren britischen Komponistin Ethel Smyth. Erst nach langem Ringen mit ihrer Familie wurde Smyth ein Musikstudium in Leipzig gestattet. Ihr starker Wille wird auch in einer Beschreibung des Pianisten und Dirigenten Bruno Walter deutlich: „Sie [...] hatte eine flammende Seele. Sie brannte ununterbrochen, ob sie komponierte, ob sie schrieb [...] ob sie als Suffragette agitierte, ob sie in einer Art Kimono ein Orchester dirigierte oder ob sie sich unterhielt.“ Mit den Sufragetten kämpfte Ethel Smyth erfolgreich für das Frauen-Wahlrecht in Großbritannien. Infolgedessen waren seit 1928 Frauen ab 21 Jahren wahlberechtigt und das führte zu 5 Millionen neuen Stimmberechtigten bei der ersten gleichberechtigten Wahl. Fast 20 Jahre davor schrieb Ethel Smyth das Kampflied der Sufragetten, den March of the Women. Eines ihrer Vorbilder war die mittelalterliche Komponistin Hildegard von Bingen. Smyth nannte sie eine „Pionierin, deren Visionen und Musik die Grenzen ihrer Zeit sprengten.“ 1098 in Bermersheim geboren trat sie 1112 in ein Benediktinerinnen-Kloster ein, in dem Musik zum Lob Gottes eine zentrale Rolle einnahm. Von Bingen scheint ein ähnliches Selbstbewusstsein wie Ethel Smyth gehabt zu haben. So setzte sie in den Gottesdiensten neben dem Gesang wohl auch Musikinstrumente ein, obwohl das offiziell nicht erlaubt war.

Auch wenn Virginia Woolf das folgende Zitat über Ethel Smyth geschrieben hat, es gilt für alle Komponistinnen dieses Abends: „Sie ist vorausgegangen und hat Bäume gefällt und Felsen gesprengt und Brücken gebaut und so den Weg bereitet für die, die nach ihr kommen.“

KÜNSTLERINNEN

Claudia Limperg studierte Violoncello in Detmold und Hannover bei Irene Güdel und Friedrich- Jürgen Sellheim. Nach dem Konzertexamen wurde sie Orchestermusikerin, zunächst in Göttingen, dann im Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken, heute Deutsche Radiophilharmonie Saarbrücken- Kaiserslautern. Neben der Orchestertätigkeit widmete Claudia Limperg sich von Anfang an intensiv der Kammermusik. Etliche Aufnahmen entstanden für den Saarländischen Rundfunk. Mit der Sinfonietta Saarbrücken konzertierte sie u.a. mit dem Cellokonzert C-Dur von Joseph Haydn. Als Mitglied des Mithras-Oktetts bereiste sie in mehreren Tournée Deutschland und Spanien. Einige CD-Aufnahmen belegen die Beschäftigung mit den bedeutendsten Werken dieser Gattung. Eine besondere Liebe zur alten Musik drückt sich aus in der Beschäftigung mit der Viola da Gamba. Zusammen mit dem Ensemble Les Violes gibt es regelmäßige Auftritte beim Festival für alte Musik im Saarland.

Marianne Wiemann studierte bei Karl-Heinz Kämmerling in Hannover sowie bei Dominique Merlet in Paris und David Levine in Düsseldorf. Wertvolle Anregungen erhielt sie auf Meisterkursen bei Oleg Maisenberg, Peter Feuchtwanger und Sándor Végh. Schon frühzeitig spezialisierte sie sich auf dem Gebiet der Kammermusik und Liedbegleitung und war Teilnehmerin der 27. und 29. Bundesauswahl „Konzerte junger Künstler / Podium junger Solisten“. Mit der Cellistin Claudia Limperg verbindet sie eine jahrzehntelange Zusammenarbeit. Als Klavierduo tritt Marianne Wiemann mit ihrem Mann Eckhard Wiemann regelmäßig auf und widmet sich immer wieder auch selten gespielter Literatur und ungewöhnlichen Besetzungen. Sie ist seit vielen Jahren an der Universität Paderborn als Korrepetitorin tätig.